

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 87 (1980)

Heft: 9

Rubrik: Energie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Energie

Energie sparen – Erfordernis der Zeit

Sparerfolge am Beispiel der Weberei Wängi AG

Täglich lesen, sehen und hören wir über Energieprobleme, über Zukunftsaussichten und Ausweichmöglichkeiten auf diesem Sektor. Kein Wunder! Allein schon die Tatsache, dass die Schweiz etwa 85% ihres Energiebedarfes über Import von Erdöl, Erdgas, Kohle und Elektrizität decken muss, ist bedenklich. Und noch düsterer wird das Bild, wenn man weiss, dass vor allem das Erdöl grossteils aus politisch instabilen Ländern stammt, die Erzeugung von Kernenergie – zu Recht oder zu Unrecht, das bleibe dahingestellt – immer mehr unter Beschuss gerät und die Technologien zur Nutzbarmachung von Alternativenergien noch dermassen in den Kinderschuhen stecken, dass sie, so rechnet man, bis zum Jahr 2000 mit nicht mehr als einem 5%-Beitrag am Gesamt-Energieverbrauch beteiligt sein werden.

Über diese Situation schreiben und reden ist sicher gut und nützlich. Noch besser ist es aber, etwas dagegen zu tun. Unsere Firma hat vor allem die Entwicklung auf dem Erdölsektor, ihre direkten und indirekten Auswirkungen seit langem mit Sorge beobachtet. Man hat einerseits, als logischste Folge, in Tankraum investiert, um so einen 2-Jahresbedarf an Öl vorrat für alle Fälle anlegen zu können. Andererseits hat man aber auch sofort nach Einsparungsmöglichkeiten gesucht, weil wir uns darüber klar wurden, dass nur solche dem Problem begegnen und aktiv zu Buche schlagen können. Nachfolgend die paar wichtigsten Massnahmen, die in den letzten Jahren in dieser Beziehung ergriffen wurden:

- Minutiöse Überwachung der Funktionsweise von Heiz- und Verteilanlagen durch das zuständige Betriebs- und Wartungspersonal.
- Einbau einer ganzen Reihe von Thermostatventilen und Isolieren von wichtigen Transportleitungen und grossen Ventilen.
- Einsatz von sparsamen, elektronisch gesteuerten Ölbrennern.
- Raumbeheizung durch warme Kühlbluft unseres grossen Schrauben-Luftkompressors.
- Einbau von sogenannten «Economisern» in die Heizkessel, um den Rauchgasen bis nahe zum Taupunkt Restwärme zu entziehen.
- Installation eines geschlossenen Dampf-Kondensat-Kreislaufes zur Beheizung der Trocknungsanlage der Schlichterei.
- Nicht zuletzt, während der letzten Sommerferien montiert, Isolation der Schlichtmaschine. Einbau eines Wärmetauschers Kondensat-Luft in deren Ablufthaube. Rückführung der gewonnenen Wärme auf die Maschine zur zusätzlichen Erhöhung deren Leistung. (Eine weitere Rückgewinnungsstufe an derselben Maschine, die der wenigen, aber hoch wassergesättigten Abluft weitere Wärme entziehen soll, ist momentan noch im Studium.)

Allein letztere Massnahme wird uns eine jährliche Einsparung von ca. 25000 Litern Heizöl bringen. Bei einer Investition von über Fr. 100000.– ergibt dies zwar, streng betriebswirtschaftlich gesehen, keine brillante Amortisationsdauer. Trotzdem sind wir überzeugt, mit diesem Beschluss richtig getan zu haben. Rechnet man die Sparerfolge aus den übrigen, ebenfalls recht teuren Massnahmen von etwa 60000 Li-

tern hinzu, so ergibt sich eine bisherige Gesamteinsparung von etwa 85000 Litern, oder eine Quote von 20–25% eines Normalverbrauchs an Heizöl früherer Jahre. Dies bei gleichgebliebener, gleichwertiger Produktionsleistung.

Keine Frage, gegen Scheichs und Ölmultis, gegen schwindende Erdölvorräte, sowie letztlich für den eigenen Geldsack kann man etwas tun, sofern man willens und bereit ist, letzteren zur Verwirklichung von guten Ideen zuerst einmal einen Spalt zu öffnen.

J. Maurer, Weberei Wängi AG, CH-9545 Wängi

Die obligatorische Abgaskontrolle führt zu raschen, ergiebigen Energiesparergebnissen

Die Einführung der Abgaskontrolle von Haus- und Industrie-Feuerungsanlagen liegt im Kompetenzbereich der Kantone. Das Bundesamt für Energiewirtschaft hat den Kantonen Richtlinien und Mustervorschriften zur Kontrolle der Abgasverluste zugestellt. Bundesrat Leon Schlumpf empfiehlt den Regierungen eine rasche Anwendung auf dem Verordnungsweg. Diese Mustervorschriften stellen eine wertvolle Ergänzung zu den vom Bund 1972 ausgearbeiteten lufthygienischen Richtlinien dar.

Rund 50% des gesamtschweizerischen Energieverbrauchs werden für Heizzwecke und für die Aufbereitung von Warmwasser absorbiert. Von dieser gewaltigen Energiemenge verbrennen die Ölfeuerungsanlagen 80% in Form von «Heizöl extra leicht». Dies ist auch die Ursache eines bedeutenden Teils der Luftverschmutzung. Einsparungen des Energieverbrauchs in diesem Sektor wirken sich mengen- und kostenmässig gewaltig aus. Sie sind, wie kaum eine Sparmassnahme, sofort wirksam, bevor sie eine Komforteinschränkung verlangen. Allein in der Stadt Zürich werden aufgrund von systematischen Ölfeuerungskontrollen und anschliessender Optimierung der Feuerungsanlagen durch Spezialisten, jährlich 1,7 t weniger Russ, 176 t weniger unverbrannte Kohlenwasserstoffe sowie 49 t weniger Schwefeldioxyd durch die Kamine ausgeworfen, weil der Heizölverbrauch entsprechend vermindert werden konnte.

Die angestrebte, obligatorische Abgaskontrolle von Feuerungsanlagen schliesst neben der lufthygienischen Kontrolle, welche bereits von mehreren Kantonen eingeführt ist, auch die Wirkungsgrad-Verbesserung und die Optimierung der Feuerungsanlagen ein. Noch allzu viele Anlagen haben einen schlechten Wirkungsgrad, das heisst, sie verbrennen Öl oder Gas, ohne dessen Heizwert effektiv in Wärme umzusetzen. Allein durch ein optimales Ein- und Nachregulieren und durch periodische Wartung können beträchtliche Brennstoffmengen eingespart werden, die auf der Heizkostenabrechnung ins Gewicht fallen.

Die obligatorische Abgaskontrolle von Feuerungsanlagen kann kurzfristig eingeführt werden, da sowohl die administrativen, wie auch die technischen Probleme, die dabei aufgeworfen werden, auf relativ einfache Art lösbar sind. Die rechtlichen Voraussetzungen werden mit einer Verordnung geschaffen, welche die eidg. Richtlinien auf Kantonsgebiet für verbindlich erklären, und die Gemeinden mit dem Vollzug beauftragen. Als Oberaufsicht kann die kantonale Umweltschutzfachstelle amten.

Den mit dem Vollzug beauftragten Gemeinden sollte es freigestellt werden, wie sie die Kontrolle organisieren und

durchführen wollen. Sie können dazu einen Gemeindefunktionär ausbilden lassen, die Kontrollen dem Kaminfeger übergeben oder die Liegenschaftenbesitzer auffordern, die Anlage durch eine Fachfirma innert bestimmten Fristen kontrollieren zu lassen.

Die Administration kann relativ einfach abgewickelt werden, wobei die Gemeinde zu entscheiden hat, ob die Kontrolle dem Eigentümer verrechnet werden soll oder aus allgemeinen Mitteln finanziert wird. Grundsätzlich gestaltet sich das Vorgehen wie folgt:

1. Feststellung des «Ist-Zustandes» alle zwei Jahre durch Messung.
2. Behebung einer evtl. Beanstandung durch eine Fachfirma mit gleichzeitiger Optimierung der Anlage.
3. Nachkontrolle durch erneute Messung.

Wird eine Fachfirma durch die Gemeinde auch mit der Kontrolle beauftragt, können die Punkte 1 und 2 in einem Arbeitsgang erledigt werden. Auch kann der Kaminfeger die Anlage bei seiner periodischen Reinigung kontrollieren. Durch die Gemeinde werden dann lediglich noch Stichproben- und Nachkontrollen durchgeführt. Grosse Beachtung ist der Auswahl des mit diesen Aufgaben betrauten Kontrollpersonals zu schenken. Dieses muss unbedingt über eine solide Ausbildung verfügen. In Anbetracht der ernsten Situation in der Energieversorgung ist es notwendig, dass die Kantone die Gelegenheit ohne Zeitverlust ergreifen, und die Richtlinien auf dem Verordnungsweg einführen. Dabei kann es eine wertvolle Unterstützung sein, wenn die Bürger sich anlässlich von Gemeinde- und Parteiversammlungen über den Einführungsstermin für diese Verordnungen erkundigen.

Arthur Weidmann, 6000 Luzern

ist ausserdem der Rückgang der Lieferungen aus Südkorea um 24% auf 10 Mio Fr. und die gleichzeitige Zunahme der Lieferungen aus Indien auf 12 Mio Fr. In der Liste der zehn wichtigsten ausländischen Lieferanten von Bekleidung figurieren damit gleich drei fernöstliche Länder.

Wichtigster Exportmarkt der schweizerischen Bekleidungsindustrie bleibt mit einer Zunahme der Lieferungen um 13% die Bundesrepublik Deutschland mit 42% aller Ausfuhren. Mit deutlichem Abstand folgen Österreich mit allerdings im Vergleich zum 1. Halbjahr 1979 um 47% gestiegene Bezüge, Grossbritannien (+2%), Frankreich (+38%), Italien (+47%), die Niederlande (+33%) sowie Belgien/Luxemburg (+33%). Als wichtigster überseeischer Abnehmer der schweizerischen Bekleidungsindustrie steht auf Platz acht Japan (+7,9%). Damit nimmt die Tendenz zu einer Konzentration der Kleiderexporte auf Europa (nun 93%) ihren Fortgang.

Es entspricht einer langjährigen Tradition, dass der Durchschnittswert der ausgeführten Bekleidung (zu einem überwiegenden Teil qualitativ hochstehende Ware) den Durchschnittswert der eingeführten Bekleidung um annähernd 50% übertrifft. Auffallend ist hingegen, dass die Importpreise im 1. Halbjahr 1980 im Durchschnitt um 5,2%, die Exportpreise hingegen um lediglich 0,4% gestiegen sind.

«textilcredit» der Novinform AG

Die drei Webereiverbände Industrieverband Textil (Baumwolle und synthetische Fasern), Verband Schweizerischer Woll- und Seidenstofffabrikanten und Verband der Schweizerischen Leinenindustrie haben während Jahrzehnten aufgrund spezieller Zusammenarbeitsverträge die INDEP mit der Kontrolle der Einhaltung der Zahlungs- und Lieferungskonditionen, mit der Erteilung von Bonitätsauskünften und dem Inkasso überfälliger Forderungen beauftragt. Personelle Probleme bei der INDEP und neue Bedürfnisse der Mitgliedfirmen führten in diesem Frühling zur Kündigung der Zusammenarbeitsverträge. Mit der Novinform AG wurde ein neues Konzept erarbeitet, das in diesen Tagen den Firmen vorgestellt wurde, deren Verbände Mitglieder der Schweizerischen Textilkammer sind.

Das Bedürfnis der Textilindustrie

In den letzten Jahren, besonders seit der Rezession, legen unsere Firmen grossen Wert auf die Zusammenarbeit mit einem leistungsfähigen Kreditschutz- und Inkassobüro, und zwar im wesentlichen aus folgenden Gründen:

- Der Konkurrenzkampf und die laufende Veränderung der wirtschaftlichen Situation zwingt die Firmen, vermehrt mit neuen Kunden Kontakte anzuknüpfen. Das gilt nicht nur für das Inland, sondern ganz im besonderen Masse für das Ausland. Neue Kunden sind aber immer auch ein neues Kreditrisiko. Bevor man mit ihnen einen Vertrag eingehen kann, muss man sich nach Möglichkeit vergewissern, wie es um deren Zahlungsfähigkeit bestellt ist.
- Auch langjährige und gute Kunden unserer Industrie sind – so wenig wie unsere Firmen – vom härteren Konkurrenzkampf verschont geblieben. Manche gerieten, zum grösseren Teil Gott sei Dank nur vorübergehend, in die Verlustzone. Das hatte Folgen auf ihre Liquidität und Zahlungsweise. Es ist das legitime Bedürfnis eines jeden

Wirtschaftspolitik

Bekleidungs-aussenhandel im 1. Halbjahr 1980 auf Rekordhöhe.

In den letzten 10 Jahren nicht mehr bekannte Zuwachsraten lassen die Aussenhandelszahlen von Bekleidungswaren im 1. Halbjahr 80 erkennen. Wie aus einem Communiqué des Gesamtverbandes der Schweizerischen Bekleidungsindustrie hervorgeht, haben die Einfuhren im Vergleich zur entsprechenden Zeit des Vorjahres um 22,0% auf 1082,4 Mio Fr. und die Ausfuhren um 21,2% auf 798,6 Mio Fr. zugenommen. Trotz beachtlichen Mehrausfuhren ist der Passivsaldo der Branchenhandelsbilanz von rund 653 auf 799 Mio Fr. angestiegen.

Auf der Einfuhrseite steht nach wie vor die Bundesrepublik Deutschland mit einem Anteil von 28% deutlich an der Spitze der Einfuhrländer. Im ersten Halbjahr 1980 haben die Importe aus diesem Lande um rund 20% zugenommen. Auf den nächsten Plätzen stehen Italien, Frankreich und Hongkong, das Österreich vom 4. Platz unter den wichtigsten ausländischen Kleiderlieferanten verdrängt hat. Nach einer rückläufigen Tendenz der Lieferungen aus Hongkong in den Jahren 1978 und 1979 hat wieder eine Gegenbewegung eingesetzt. Die Importe aus diesem weltweit bedeutendsten Kleiderexportland sind in den ersten sechs Monaten 1980 um 33 auf 105 Mio Fr. oder um 46% angestiegen. Auffallend